

Stormarner Malerin plant internationales Projekt – Japan im Mittelpunkt

Festival der Kunst in Barnitz

Eine Malerin aus Barnitz hat große Pläne: Sie will im Sommer japanische Kunst nach Stormarn holen. Auf dem Trave-Art-Festival sollen vier Wochen lang deutsche und japanische Künstler präsentiert werden.

VON BRIGITTE JUDEX WENZEL

BARNITZ - Legen japanische Touristen im August zwischen dem bayerischen Hohenstein und dem Hamburger Hafen einen Stopp in Barnitz ein? Malerin und Kauffrau Ute Elisabeth Herwig stellt es sich lächelnd vor, denn ihre japanische Co-Kuratorin Makiko Tanaka ist bereits so aktiv, dass es sogar Überlegungen für „Reisepakete“ geben soll. Zu besichtigen wäre in Barnitz wirklich Besonderes: ein japanisch-deutsches Kunstsymposium mit Namen Trave-Art-Festival.

Die Dimension des Projektes steht nach Aussage der Künstlerin aus dem Barnitzer Ortsteil Lokfeld noch nicht fest. Aber zusätzlich zum Kunst-Hand-Fest der örtlichen Künstler, das im vergangenen Jahr erstmals stattfand, ist jetzt auch der Grundstock für ein internationales Kunst-Projekt gelegt: Die Suche nach Sponsoren läuft, bei der EU ist ein Antrag auf 50-prozentige Förderungen im Entscheidungsverfahren, fest aufgenommen ist das Festival in das Begleitprogramm des diesjährigen Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF), in den so genannten

Kultursommer. Selbst wenn die EU nicht mitziehe, finde das Festival statt, betont Ute Herwig. „Dann eben eine Nummer kleiner.“ Schon vorab lädt sie Kunstinteressierte zu Workshops und Besuchen ein.

Zentrum wird das Atelierhaus Lokfeld 36 sein. Seit Ute Herwig und ihr Mann Lorenz Haschtmann die Alte Schule Lokfeld 2002 gekauft und renoviert haben, herrscht hier ein offenes Haus mit Ausstellungen und Hauskonzerten. So gehörte eines Tages auch Nachbar Arne Fahje zu den Besuchern. Neues, ja Internationales wagen wollte die 40-Jährige ohnehin. Als sie merkte, dass der Doktorand der Universität Hamburg „Japan pur ist“, dachte sie mit ihm gemeinsam über ein Japan-Projekt nach. Der Gedanke verfestigte sich, als der Künstlerin und dem Vorstandsmitglied der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Schleswig-Holstein zweierlei bewusst wurde: 2005 ist das EU-Japan-people-to-people-Jahr, und auch beim SHMF ist Japan 2005 das Schwerpunktland.

Wenn es nach den Vorstellungen der Beiden geht, arbeiten zehn japanische und fünf bis zehn norddeutsche Künstler und Kunsthandwerker aller Fachrichtungen von Juli bis August vier Wochen unter dem Titel „Verbindungen“ zusammen. setzen sich mit Kunst und Kultur des jeweils anderen Landes auseinander. Für das Organisatorische sind die von Arne Fahje bei fünf Japanaufenthalten von bis zu sieben Monaten geknüpften Kontakte wertvoll. Einst lernte er die Künstlerin Makiko Tanaka kennen – sie sucht jetzt weitere professionelle japanische Künstler und Kunsthandwerker aus. Einige der Teilnehmer sprechen Englisch oder sogar Deutsch. „Und die Japaner sind so freundlich, dass man sich mit ihnen auch mit Händen und Füßen verständigen kann“, sagt Fahje.

Bis Ende Januar erwarten die Barnitzer die Entscheidung über den EU-Antrag. Dann sollte auch die Finanzierung des 50-prozentigen Eigenanteils stehen. Dafür sind mit einem detaillierten Konzept große Fir-

men um Sponsoring gebeten worden. „Interesse ist da, jetzt fehlen die festen Zusagen“, sagt Ute Herwig. Die Kostenkalkulation beläuft sich auf 262 254 Euro. Die Haupt- und Co-Förderer bekommen im Gegengeschäft, je nach Status, Werbung satt. Zum Beispiel in 20 000 Programmen für den Kultursommer oder durch 50 000 Postkarten zum Trave-Art-Festival, die im Großraum Hamburg-Lübeck ausgestellt werden. Gesucht wird aber auch Barnitz-naher Wohn- und Arbeitsraum für die Künstler. „Vielleicht bekommen wir ja Platz in einem Gemeinschaftshaus, oder ein Bildhauer darf regengeschützt unter einem Vordach arbeiten“, wünscht sich Ute Herwig. Am Ende könnten Arbeiten vielleicht mitten in den Travewiesen präsentiert werden, schwärmt sie. Was die Besucher anbelangt, wollen Ute Herwig und Arne Fahje die 2,7 Millionen Stormarner, Lübecker und Hamburger einschließlich der 6000 japanischen Mitbewohner in der Metropolregion ansprechen.

